

Thornmer Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentakt“ in Berlin, Haagenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 110.

Sonnabend den 11. Mai 1895.

XIII. Jahrg.

Abänderung des Gesetzes über den Reichsinvalidentfonds.

Nach dem Allerhöchsten Erlaß vom 16. Mai 1871 werden denjenigen Teilnehmern am Kriege von 1870/71, welche in jedem dieser beiden Jahre an einer Schlacht, einem Gefecht oder einer Belagerung teilgenommen, oder welche je zwei Monate aus dienstlicher Veranlassung in Frankreich zugebracht haben, bei der Pensionierung zwei Kriegsjahre in Anrechnung gebracht, während denjenigen, welche diese Bedingungen nur in einem Jahre — 1870 oder 1871 — erfüllt haben, nur ein Kriegsjahr in Anrechnung kommt. Demgemäß wird auch solchen Kriegsteilnehmern, welche infolge einer Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung in die Heimat zurückbefördert wurden, ehe sie die Bedingungen im Jahre 1871 erfüllt hatten, nur ein Kriegsjahr angerechnet. Hierin liegt, insbesondere gegenüber denjenigen Teilnehmern, welche während der Wiederherstellung ihrer Gesundheit auch im Jahre 1871 zwei Monate lang in Frankreich belassen worden sind, eine Unbilligkeit, die durch den nunmehr ausgearbeiteten Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes über den Reichsinvalidentfonds beseitigt werden soll.

Außerdem wird eine Entlassung des Allerhöchsten Dispositionsfonds behufs fernerer Bewilligungen an nicht anerkannte Invaliden des Krieges 1870/71, sowie die Gewährung von Beihilfen an bedürftige Kriegsteilnehmer beabsichtigt.

Demgemäß bestimmt der Gesetzentwurf in Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 22. März dieses Jahres, daß vom 1. April 1895 ab aus den Mitteln des Reichsinvalidentfonds in Grenzen der Zinsen des für die Sicherstellung seiner gesetzlichen Verwendungszwecke entbehrlichen Aktivbestandes Beträge zur Verfügung gestellt werden sollen 1. behufs gnadenweiser Bewilligung von Pensionszuschüssen für diejenigen Offiziere, Militärärzte, Beamten und Mannschaften des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine, welche infolge einer im Kriege 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges teilzunehmen und dadurch ein zweites bei der Pensionierung zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit zuzurechnendes Kriegsjahr zu erwerben; 2. behufs theilweiser Uebernahme der aus dem Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen aller Art bisher bewilligten und fernerhin zu bewilligenden Unterstützungen an nicht anerkannte Invaliden des Krieges 1870/71; 3. behufs Gewährung von Beihilfen an solche Personen des Unteroffizier- und Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und sich wegen dauernder ehrentlicher Erwerbsunfähigkeit in unterstützungsbedürftiger Lage befinden.

Für das Etatsjahr 1895/96 ist der Ausgabebedarf des Reichsinvalidentfonds auf 2300000 Mark berechnet worden, für

Magelone.

Roman von B. von der Lanten.

(Nachdruck verboten.)

(27. Fortsetzung.)

Ein unbeschreibliches Empfinden bemächtigte sich Kolf's, ein Empfinden, das er nie zuvor gekannt. Wenige Sekunden noch, dann stand jener Magelone gegenüber, durfte ihr kleine Hand in der seinen halten, mit ihr scherzen, tanzen, und er — — —? Draußen in den kalten Straßen mußte er umhertreiben, wie ein Ausgestoßener, wie einer, der kein Recht hatte, mit dem dort in die Schranken zu treten. Und warum, warum das alles? Kein und makellos war der Wappenschild der Weltens, hoch angesehen von Alters her seine Familie, er hatte volle Berechtigung, in jenem Hause zu verkehren, warum stand er denn nun hier, wie ein Thor, wie ein Narr?

Es war eben übertrieben zartfühlend, daß er von den Einschränkungen, welche die jetzigen Verhältnisse bedingten, dem größten Heil auf sich genommen hatte. War er denn Schuld daran? Nein — nun, so möchte doch derjenige, der die Sache bis so weit hatte kommen lassen, dafür sorgen, daß —

Unwillig schüttelte er über diesen Gedankengang den Kopf; den Vater anklagen, den ehlen, liebevollen Vater! Wie schlecht, wie ungerecht, wie schwach kam er sich in diesem Augenblick vor! Denn wer war schuld daran, daß er in dieser Stunde litt? Niemand anders, als das goldlockige, leichtlebige Geschöpfchen, das jetzt ahnungslos dort oben scherzte und lachte.

Wagen auf Wagen fuhr am Portal vor, sein Stolz verbot ihm, noch einige Minuten länger hier zu stehen; mit einem raschen Entschluß wandte er sich zum Weitergehen, ohne noch einen Blick nach dem Palais hinüber zu werfen.

Gräfin Xenia hatte ihre Toilette vollendet; eine blaßgrüne von Points überzogene Seidenrobe umfloß ihre hohe, üppige Gestalt, an der Brust und in dem rötlichen Quar funkelten Brillanten von seltener Schönheit. In ihrem Boudoir fand sie schon den Bruder, ihrer wartend: er schritt langsam, wie in Gedanken verloren, in dem luxuriös ausgestatteten Zimmer hin und her; der Ausdruck seines Gesichtes war auffallend ernst. Die Gräfin blieb einen Augenblick stehen und betrachtete ihn kopfschüttelnd, dann trat sie rasch näher, legte die Hand auf seinen Arm und nötigte ihn so, sein Wandern zu unterbrechen.

„Sascha!“

die spätere Zeit müssen die jeweils erforderlichen Bedarfssummen auf den Reichshaushaltsetat gebracht werden.

Die Beihilfen sollen jährlich 120 Mark betragen und monatlich im voraus gezahlt werden. Sie unterliegen nicht der Beschlagnahme. Ausgeschlossen von den Beihilfen sind Personen, welche aus Reichsmitteln gesetzliche Invalidentpensionen oder entsprechende sonstige Zuwendungen beziehen, ferner Personen, welche nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge als unwürdig anzusehen sind, endlich Personen, welche sich nicht im Besitze des deutschen Indigenats befinden. Bei gleicher Anwartschaft entscheiden für den Vorzug in nachstehender Reihenfolge regelmäßig Auszeichnung vor dem Feinde, die frühere Feldzugsperiode, an welcher der Bewerber teilgenommen hat, und das höhere Lebensalter.

Politische Tageschau.

Die Aussichten der Umsturzvorlage sind nach den ersten beiden Verhandlungstagen des Reichstages so ungünstig, daß ein Zustandekommen derselben als ausgeschlossen gilt. Unmittelbar nach Schluß der Mittwochssitzung des Reichstages trat der Bundesrat zu einer halbständigen Sitzung zusammen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, handelte es sich um eine Besprechung über die durch den Verlauf der Umsturzdebatte geschaffene Situation. Die an diese Sitzung vielfach geknüpften Vermutungen, daß die Regierung die Vorlage zurückzuziehen beabsichtige, ist durchaus unbegründet. Dagegen hält sich die Nachricht mit Bestimmtheit aufrecht, daß die Session unmittelbar nach Ablehnung der Vorlage geschlossen werden soll.

Abermals taucht die Nachricht auf, daß die preussische Regierung als Ersatz für das Umsturzgesetz eine Verschärfung des preussischen Vereins- und Versammlungsgesetzes plane. Wie berichtet wird, werde augenblicklich in den beteiligten Ressorts an der Fertigstellung eines entsprechenden Gesetzentwurfes, dessen Grundzüge schon früher aufgestellt waren, mit ganz besonderem Eifer gearbeitet. Der Entwurf soll noch in dieser Tagung dem Landtage zugehen.

Der Abschluß des Generalkonsulats Berlin für das erste Quartal 1895 verzeichnet für Norddeutschland einen Export von 12 908 702 Dollar gegen 8 800 854 Dollar im entsprechenden Vierteljahr 1894, mithin eine Zunahme von 4 107 818 Dollar oder rund 17¹/₂ Millionen Mark. Dazu kommen noch 9 Millionen Zunahme aus den Generalkonsulaten Frankfurt a. M. und Dresden, so daß die Gesamtzunahme des Exports in den Monaten Januar bis März 1895 gegen 27 Millionen Mark beträgt. Sie würde noch größer sein, wenn der Zucker nicht noch immer weit hinter der früheren Exportziffern zurückgeblieben wäre.

Ein neuer antisemitischer Wahlsieg wird aus Wien gemeldet. Bei einer Ersatzwahl im dritten Wiener Reichsratswahlkreise, der bisher liberal vertreten war, ist der antisemitische

Er sah sie an; doch nicht wie sonst beim Erscheinen der schönen und so sehr geliebten Schwester erheiterten sich seine Züge, kein galantes Scherzwort fand heute den Weg über seine Lippen.

„Sascha,“ wiederholte sie weich, „was fehlt Dir? Du bist schon den ganzen Tag so seltsam; sei doch offen.“

„Ich verstehe Dich nicht, Xenia, worin soll ich offen sein? Ich habe keine Geheimnisse zu verbergen.“

„Doch, Sascha,“ beharrte sie, „Du hast ein Geheimnis, und sogar ein Herzensgeheimnis.“

„Haha — haha!“ Er lachte laut, aber es klang gezwungen. „Thörichtes Schwesterlein, sehe ich denn so aus und hältst Du es überhaupt für denkbar, daß der kleine geflügelte Gott für mich seine Pfeile vergeuden würde. Für mich, dessen Herz er schon ganz durchlöchert hat, ohne daß sein Geschloß jemals haften geblieben wäre oder die rechte Stelle getroffen hätte?“

Die Gräfin zuckte lächelnd die Achseln. „Nun, nun,“ sagte sie, vor den hohen venetianischen Spiegel tretend, um die Stirnlöcher zu ordnen, „bei Amor ist kein Ding unmöglich, und ich wette, er giebt Dir gegenüber sein Spiel noch nicht verloren; denn in Bezug auf die Liebe — verzeihe Sascha — ist Dein Herz das reine perpetuum mobile.“

Der Prinz lachte wieder, aber diesmal lag nichts Erfünsteltes darin.

„Bravo, kleine Schwester — Du bist zum Küssen,“ rief er, legte den Arm um die schlank Gestalt und küßte die Gräfin auf die Wangen. „Und weißt Du, was ich Dir rathen möchte?“

„Nun?“

„Du solltest Dich vor dem kleinen geflügelten Schelm nicht so salbiren; Du bist ein solch prächtiges, reizendes Weibchen, Du könntest einen Mann, den Du liebst, wirklich glücklich machen.“

„Ja, den ich liebe! Ich salviere mich auch gar nicht, aber Amor ist mir gegenüber der reine Sonntagsjäger, nicht mal ein Streifschuß, immer direkt vorbei. Was kann ich dafür?“

„Na — na!“

Er drohte lächelnd mit dem Finger. Ein leichter Schritt im Nebenzimmer störte das Gespräch.

„Darf ich eintreten?“ fragte eine muntere Stimme hinter der Portiére.

„Gewiß, mein Kind, jeder Zeit,“ entgegnete die Gräfin.

Gemeinderath Steiner mit 3659 Stimmen gegen 1569 liberale Stimmen gewählt worden.

Man glaubt, daß Leo XIII., um den verschiedensten Auslegungen seiner Encyclica, bezüglich der sozialen Frage, ein Ende zu machen, demnächst seine Ansichten über diesen Gegenstand genauer erklären und sie der ganzen Welt mittheilen werde. Man weiß jedoch noch nicht, in welcher Form dies geschehen werde.

Der König von Italien hat am Mittwoch Morgen ein Dekret, betreffend die Auflösung der italienischen Kammer unterzeichnet. Die Neuwahlen sind auf den 26. d. Mis., die Stichwahlen auf den 2. Juni festgesetzt, das neue Parlament wird zum 10. Juni einberufen werden.

Das englische Unterhaus hat in der zweiten Lesung die Bill über die Abschaffung des irischen Zwangsgesetzes mit 222 gegen 208 Stimmen angenommen.

In Serbien ist eine Ministerkrise ausgebrochen, der Ministerpräsident Christitch hat die Entlassung des gesammten Cabinets eingereicht. Als mutmaßlicher Ministerpräsident wird überwiegend Sava Gruitch genannt. Als gewiß gilt, daß einige hervorragende Mitglieder der radikalen Partei zu dem König berufen wurden, welcher mit ihnen konferirte. Bis zum Donnerstag Morgen war der Rücktritt des Cabinets Christitch nicht erfolgt. In Regierungskreisen wird verächtet, daß zum Abgange kein Anlaß vorhanden sei. Der König setzte im Laufe des Tages die Verhandlungen mit verschiedenen Parteimännern fort. Die Lage ist andauernd unsicher.

Ueber den chinesisch-japanischen Friedensvertrag liegt eine Nachricht vor, wonach Japan, gestützt auf die Mächte, während der Zahlung der chinesischen Kriegsschadigung auf jede Befreiung chinesischen Gebietes verzichtet. — Die „Times“ beziffern die Geldentschädigung, welche Japan für den Verzicht auf die Annexion der Halbinsel Liaotung gezahlt werden soll, auf 10 Millionen Pfund Sterling, also 200 Millionen Mark.

Aus Managua (Nicaragua) wird gemeldet: 15 000 Pfund Sterling von der Entschädigungssumme Nicaraguas für England sind freiwillig meist von größeren Handelsfirmen geschenkt worden. Die Gesamtsumme wird in wenigen Tagen in London bereit liegen.

Den „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet: 450 Arbeiter der Illinois-Stahlwerke in Südcicago und Iowa streiken. Vorausschicklich werden sämtliche Werke geschlossen. Die Ausständigen in Südcicago griffen die Werke an, wurden aber von der Polizei zurückgeschlagen, wobei beiderseits mehrere Personen verwundet wurden.

Deutscher Reichstag.

88. Sitzung vom 9. Mai 1895.

(Eröffnung 1¹/₂ Uhr.)

Das Haus nahm heute den Antrag Auer auf Einstellung des gegen den Abg. Schmidt-Sachsen (soj.) schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session an und setzte sodann die zweite Lesung der Um-

Der Prinz trat rasch zurück und stand, von einem Windschirm fast verborgen, als Magelone erschien. Die Lanten hatten ihr zu Weihnachten ein leichtes rosa Seidenkleid geschenkt, dies trug sie und dazu Rosen im Haar. Das ausgeschnittene ärmellose Mieder ließ den schönen Hals und die zartgeformten Arme frei, ihre Augen leuchteten, um den Mund spielte ein heiteres, fast übermüthiges Lächeln; von seinem Versteck aus betrachtete der Prinz die liebliche Erscheinung — er war entzückt.

„Kommen Sie her, Magelone, und lassen Sie sich einmal ordentlich beschauen,“ sagte die Gräfin, faßte die beiden Hände des jungen Mädchens und zog es unter den Kronleuchter.

„Hier, die Rosen sitzen noch nicht; erlauben Sie, Sascha,“ und mit geschickten Händen nestelte sie an den Blumen, die Lona als Haarschmuck trug.

Es war ein hübsches Bild, die zu voller Schönheit erblühte Frauengestalt und das zarte elfenhafte Mädchen, beide umflossen von dem Zauber echt vornehmer Weiblichkeit.

„Wäre ich doch ein Maler!“ rief plötzlich Prinz Alexander.

Magelone stieß einen leisen Schrei aus und sprang empor; ihr Mund verzog sich zu einem allerliebsten Schmolzen.

„Durchlaucht, Sie hier?“ kam es in vorwurfsvollem Ton von ihren Lippen.

Xenia lachte.

„Böse?“ fragte der Prinz, Lona die Hand entgegenstreckend.

„Ja, und ich gebe Ihnen keine Hand, Sie haben mich so erschreckt,“ erwiderte sie, zwischen Troß und Verlegenheit kämpfend und die Hände auf dem Rücken bergend.

„Doch — Sie geben mir die Hand.“

„Nein!“

Gräfin Bartuch hatte sich inzwischen an ihren Schreibtisch gesetzt und sah die letzte eingegangene Post durch.

„Nein!“ wiederholte der Fürst, Magelone einen Schritt näher tretend, so nahe, daß er fast ihr Kleid streifte. Sie schloß seine Blicke, sie athmete rascher und verstränkte die feinen Fingern noch fester ineinander.

„Geben Sie mir eine Hand — bitte!“

Seine Stimme war fast bis zum Flüsteren herabgesunken; ein etwas in dieser tiefen, bebenden Stimme berührte sie seltsam, es lag ein Zauber darin, der sie gefangen nahm und dem sie, sie schloß es, nicht widerstehen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

sturzvorlage mit der Weiterberatung des § 111 und der hierzu gestellten Abänderungsanträge fort.

Zu den Anträgen der Konserverativen und des Abg. Barth (fr. Ver.) kommt neuerdings noch ein Antrag des Abg. Gröber (Str.) hinzu, wonach im § 111 bei der Aufzählung der Vergehen, deren Anpreisung unter Strafe gestellt werden soll, die Anreizung zum thätlichen Angriff gegen einen Beamten während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes einzuschalten ist.

Preussischer Justizminister Schönstedt: Die verbündeten Regierungen legen das allergrößte Gewicht darauf, daß gemäß dem Antrage der Konserverativen die Wiedereinführung der §§ 113 und 114 des Strafgesetzbuchs, welche von dem Widerstand gegen die Staatsgewalt und die Bedrohung von Beamten behufs Nötigung zur Vornahme oder Unterlassung einer Amtshandlung handeln, in dem § 111 vorgenommen werde. Dies sei einer der Punkte, von deren Entscheidung das endgültige Schicksal der Vorlage abhängt; gerade auf diesem Gebiete sei das dringendste Bedürfnis für energische Maßregeln fühlbar. Nach den gestrigen Erklärungen der Parteien sei zu erwarten, daß die Nationalliberalen und die Reichspartei dem Antrage zustimmen würden; er hoffe aber auch, daß das Centrum ebenfalls den Antrag annehmen werde, denn es würde, wenn es auf dem ablehnenden Standpunkt verharren wollte, nur die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgen. Den ablehnenden Standpunkt könne das Centrum jetzt leichter verlassen, als bei der dritten Lesung. Man möge, wenn man der Regierung geben wolle, was sie fordern müsse, nach dem Grundsatz handeln: bis dat, qui cito dat.

Abg. Benzmann (fr. Volksp.): Die Regierung habe gar keinen Grund für ein derartiges Gesetz angegeben, selbst das Material, das der Kommission vorgelegt worden, sei geringfügig. Die wahre Ursache aller Revolutionen sei die Unzufriedenheit, diese würde aber durch das Umsturzgesetz nur vermehrt werden. Die Sozialdemokraten selbst dächten nicht an einen gewaltsamen Umsturz; das hätten die Führer dieser Partei wiederholt erklärt, und diesen glaube er mehr, als der Regierung. Von den vorliegenden Abänderungsanträgen erhebe ihm der Antrag Barth am annehmbarsten, aber gegen den konservativen Antrag habe er große Bedenken, denn dieser wolle auch die nur indirekte Anreizung strafen, also gewissermaßen pädagogisch wirken; dazu sei aber der Richter nicht da. Die Anreizung, daß von der Entscheidung über § 111 das Schicksal der Vorlage abhängt, begrüße er mit Freuden und hoffe, daß man nach Ablehnung dieses Paragraphen absehen werde von der Weiterberatung der Vorlage, die ein polizeiliches Ausnahmegesetz wäre, wie es dem deutschen Volke noch nicht geboten worden sei.

Preussischer Minister des Innern v. Köller: Wie der Abg. Benzmann das Gesetz bezeichnen wolle, sei seine Sache. Die Regierung werde jederzeit die Verantwortung für ihre Handlungen tragen; ob der Vorredner und seine Freunde diese Handlungen für richtig hielten, sei der Regierung ziemlich gleichgültig. Die Herren könnten den Vorlagen der Regierung ihre Zustimmung verweigern, aber, ob eine Vorlage gemacht werden solle, das zu beurteilen, sei nicht ihres Amtes. Die Behauptung, daß der Kommission wenig Material mitgeteilt worden sei, sei nicht richtig. Es seien 26 Schriftstücke vorgelegt worden, und es seien deshalb nicht alle veröffentlicht worden, weil es besser sei, derartige Sachen nicht in die Öffentlichkeit zu bringen und damit die Geschäfte der Sozialdemokratie zu belagern. Die Ansicht des Abg. Benzmann von der Harmlosigkeit der Sozialdemokratie beruhe wahrheitsgemäß auf einem sehr einseitigen Studium; vielleicht habe er diese Ueberzeugung gewonnen aus einem namentlich in Schlesien verbreiteten sozialdemokratischen Volkskalender, worin es heiße, die Sozialdemokratie sei die Liebe. An die Harmlosigkeit der Sozialdemokratie glaube er, Redner, um so weniger, als ihm ein überaus reiches Material aus Aeußerungen in sozialdemokratischen Volksversammlungen und in der sozialdemokratischen Presse vorliege, woraus deutlich hervorgehe, wie gefährlich die Sozialdemokratie sei. Eine Festversammlung sei mit einem Hoch auf die internationale, eine andere von einem Abgeordneten mit einem Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie geschlossen worden. Der Abg. Liebknecht habe in einer Versammlung gesagt, die Sozialdemokraten müßten die Macht in die Hände bekommen. Der Abg. Stadthagen habe in einer Versammlung als Inschrift für das Reichstagsgebäude empfohlen: „Hier zählt man die höchsten Preise für Lumpen.“ In der Flugchrift „Die Rache“ seien Artikel enthalten mit den Ueberschriften: „Tod den Tyrannen“, „Nieder mit der Autorität“, „Hoch die Rebellion“. Im „Vorwärts“ sei die Zurückerwartung und Bedürfnislosigkeit als das erbärmlichste Laster bezeichnet worden. Die „Bibel in der Westentasche“ enthalte infame Parodien auf die christliche Lehre. Sei gegenüber solchen Auslassungen kein Bedürfnis zu der Vorlage vorhanden? Die Regierungen seien darüber einig, daß derartigen Zuständen Einhalt geboten werden müsse. Der Reichstag habe nun die Antwort zu geben; er möge sich darüber einigen, wie er die Antwort geben wolle.

Abg. Bebel (soj.): Der Hauptanstoß zu der Vorlage sei nicht im Inlande, sondern in den Ereignissen im Auslande zu suchen. Aus der Tätigkeit der Sozialdemokratie selbst sei Ablauf des Sozialistengesetzes hätten weder die Regierung noch die herrschenden Parteien Material für ein derartiges Gesetz beschaffen können. Die Tendenz der Vorlage, insbesondere des § 111, gehe darauf hinaus, Recht und Gerechtigkeit zu erschüttern und die Klassenjustiz in nachster Gestalt einzuführen. Es sei auffallend, daß man die Sozialdemokraten jetzt als die schlimmsten Menschen darstelle, die Sozialdemokratie sei ja doch nichts anderes als das Produkt einer naturgemäßen Entwicklung der Gesellschaft, ebenso wie die bürgerliche Gesellschaft das Produkt einer ähnlichen Entwicklung sei. Die bürgerliche Gesellschaft sei nicht im Stande, die sozialistische Gesellschaft in ihrer Entwicklung aufzuhalten, und diese werde auch nicht die letzte sein. Die vom Minister v. Köller vorgetragene Auslassungen seien nicht staatsgefährlich. Ueber die allgemeine Menschen- und Bruderverliebe, für welche die Sozialdemokratie eintrete, werde er mit den herrschenden Parteien nicht diskutieren, denn diese hätten keinen Idealismus, sondern verträten den krafftesten Materialismus. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen komme es nur darauf an, eine hohe soziale Stellung einzunehmen, um den Gesetzen hohnsprechen zu können, während ein armer Teufel wegen geringer Vergehens zur Verantwortung gezogen werde. Redner kommt auf einige Duell-Affären zu sprechen und deutet an, daß dieselben an hoher Stelle gebilligt worden seien. Präsident Febr. v. Buol ermahnt den Redner, solche Beziehungen zu unterlassen. Nachdem der Redner mit der Aufforderung, der Reichstag möge die Vorlage ablehnen, geschlossen, bemerkt der Präsident, er nehme an, daß der Abgeordnete kein Mitglied des Hauses gemeint habe, als er von dem kraffen Materialismus der herrschenden Parteien gesprochen habe.

Preussischer Justizminister Schönstedt weist die Angriffe des Vorredners gegen die Justiz, an deren Unparteilichkeit zu zweifeln nicht der geringste Grund vorliege, mit aller Entrüstung zurück und bemerkt, daß die Staatsanwaltschaft die angeführten Duelle nicht ignoriert habe, die beteiligten Persönlichkeiten seien bereits angeklagt.

Abg. Febr. v. Hodenberg (Welfe) spricht sich sowohl gegen den § 111 als auch gegen die ganze Vorlage aus.

Abg. Schall (kon.) wendet sich gegen die in der Debatte von sozialdemokratischer Seite erhobenen Angriffe gegen die christliche Religion. Gerade durch diese Art und Weise, in der Öffentlichkeit zu reden, werde es notwendig, einer solchen Agitation auf gegentheillichem Wege entgegenzutreten. Er protestiere im Namen aller gläubigen Christen dagegen, daß die Sozialdemokraten alles, was uns heilig sei, in die politischen Erörterungen zögen. Der Redner kommt ebenfalls auf Duelle zu sprechen und gebraucht dabei die Wendung, er wisse nicht, ob die Sozialdemokraten Ehre beäßen. Der Präsident ruft deshalb den Redner zur Ordnung.

Preussischer Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff bemerkt mit Bezug auf einen vom Vorredner erwähnten Fall, daß ein Offizier durch einen Spruch des Ehrengerichtes nicht zum Zweikampf gezwungen werden könne. Ein solcher Spruch sei noch nie gefällt worden und könne auch nicht gefällt werden.

Abg. Stadthagen spricht in einer persönlichen Bemerkung darthun, daß er, soweit er es im Gedächtnis habe, den Vorschlag zu einer Inschrift für das Reichstagsgebäude in einem anderen Sinne gebraucht habe, als der Minister v. Köller meine.

Preussischer Minister des Innern v. Köller erwidert, daß er die Mittheilung dem amtlichen Bericht des Beamten, der die Versammlung überredet hätte, entnommen habe. Der Bericht sei wohl zuverlässiger, als die nachträgliche Berichterstattung des Abg. Stadthagen aus dem Gedächtnis.

Fortsetzung der Berathung Freitag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai 1895.

Se. Majestät der Kaiser fuhr heute früh gegen 8 Uhr von der Bildparkstation nach Berlin, verließ am Bahnhof Groß-Görschenstraße den Zug, stieg hier zu Pferde und begab sich nebst Gefolge nach dem Tempelhofer Felde, um die Bataillone des 3. Garderegiments z. F. und das Garde-Bionierbataillon zu besichtigen. Nach der Besichtigung ritt der Kaiser an der Spitze des genannten Regiments zur Stadt und nahm im Offizierskasino desselben das Frühstück ein. Im Laufe des Nachmittags gedachte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

Anlässlich des Ablebens des Generalobersten von Bape hat der Kaiser bestimmt, daß sämtliche Offiziere der Armee für ihn die Trauer auf drei Tage, die Offiziere des 1. Gardekorps auf acht Tage anlegen, die Offiziere des 2. Garderegiments z. F. sowie die Offiziere des Gouvernements von Berlin vierzehn Tage trauern und Abordnungen aller Regimenter z. des Gardekorps, sowie die kommandirenden Generale des 3. und 5. Armeekorps mit von ihnen zu bestimmenden Abordnungen an der Beisehung theilzunehmen haben. Zu der feierlichen Beisehung sind ferner alle in Berlin und Potsdam anwesende Ritter des Schwarzen Adlerordens befohlen worden.

Aus Friedrichsruh wird über eine neue Huldigung des Fürsten Bismarck berichtet. Am Mittwoch Morgen trafen 116 Vertreter von 72 sächsischen Städten dort ein. Der Oberbürgermeister Dr. Dittich-Plauen hielt eine Ansprache an den Fürsten und überreichte sodann den gemeinsamen Ehrenbürgerbrief. Der Fürst erinnerte in seiner Erwidrerungsrede an den Krieg vom Jahre 1866, an die Nachstellung Sachsens mit Polen und wies darauf hin, daß das deutsche Reich wieder als eine leitende Macht mit an der Spitze Europas stehe. Die Kämpfe deutscher Stämme miteinander seien in den Dynastien begründet gewesen, deren Einigkeit nunmehr auch die nationale Einigkeit sichere. Schließlich kritisierte der Fürst sehr lebhaft das heutige Parteiwesen, er sei versucht, den politischen Parteien ein Verbot zu bringen, ziehe aber ein Hoch auf den König von Sachsen, den Mitkämpfer von 1870/71 vor. Vor seinem Zurückziehen zur Frühstückstafel nahm Fürst Bismarck nochmals das Wort, dankte wiederholt und sagte: Er betrachte das Kommen der Sachsen als eine Friedenspeise und ermahnte die Anwesenden, die Minister mit mehr Rücksicht zu behandeln als dies bisher in Deutschland üblich gewesen, worauf der Fürst sein Glas Schaumwein auf das Wohl der sächsischen Städte leerte. Die sächsischen Vertreter begaben sich von Friedrichsruh nach Hamburg, wo ein Festmahl in der „Alsterlust“ und sodann eine Rundfahrt um die Alster stattfand. Am Donnerstag früh folgte die Deputation einer Einladung des Oberbürgermeisters Fuß nach Kiel zur Besichtigung der Hollenauer Schleiße.

Die Ausstellung der Ehrengeschenke zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismarck wird am Donnerstag, den 16. d. Mts., im Konzerthause zu Berlin Leipzigerstraße 48 vor einem geladenen Publikum eröffnet. Der Ueberreichtum aus den Einnahmen fällt der vor kurzem gegründeten Fürst-Bismarck-Stiftung zu, welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, unverschuldet in Noth gerathenen Bürgern am Geburtstage des Fürsten Bismarck Unterstützung oder zinsfreie Darlehne zu gewähren.

Am 2. Mai ist bei Tanga (Deutsch-Ostafrika) der praktische Arzt Dr. Felix Schütte gestorben.

Der „N. A. Z.“ wird aus Weimar geschrieben: „Es ist in der Presse mehrfach die Rede davon gewesen, daß die Universität Jena mangels der nöthigen Mittel in ihrer Fortdauer ernstlich bedroht sei. Auf eingezogene Erkundigungen an maßgebender Stelle wird uns berichtet, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren, und die Mittel der Universität zur Befriedigung aller berechtigten Wünsche durchaus hinreichend sind. Alle Nachrichten über Verhandlungen mit den thüringischen Fürstenthümern, wie von anderweitig geplanten Maßnahmen zur Erhaltung der Jenenser Hochschule gehören in das Mythenreich.“

Unterstützt von 135 Mitgliedern der konservativen Fraktion, hat der Abg. King (L.) beim Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht: „Am 30. März ist ein Wagon an Klauenseuche erkrankter Schweine aus Ungarn (Steinbruch) auf dem Berliner Viehhof eingetroffen. Welche Maßregeln gedenkt die königliche Staatsregierung zu ergreifen, um die einheimischen Viehbestände vor Einschleppung dieser Seuche in Ansehung der großen Gefahr ihrer Uebertragbarkeit zu schützen?“

In der Wahlprüfungscommission des Reichstags wurden am Donnerstag die Mandate der Abga. Fuchs (Wochum-Gelsenkirchen, C.), von Salisch (Militär-Creutz, Bf.) und Walter (Jena-Neustadt, nl.) für gültig erklärt.

Münster, 8. Mai. Der westfälische Bauernverein hat in Stelle des verstorbenen Freiherrn von Schorlemer-Alst den Freiherrn von Landsberg-Belen zum Vorsitzenden gewählt und für ein Schorlemer-Denkmal in Münster 25 000 Mark bewilligt.

Ausland.

Paris, 8. Mai. Die Königin Natalie ist heute Abend nach Belgrad abgereist.

Kolon, 9. Mai. Tausend Arbeiter für den Panamakanal sind angestellt worden.

Kobe, 9. Mai. Die Cholera ist an Bord der japanischen Transportschiffe in der Bucht von Ta-lien-twan (Port Arthur) ausgebrochen.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 9. Mai. Missionsstunden. Lehrerverein. In der hiesigen evangelischen Kirche wird jeden Mittwoch um 5 Uhr nachmittags eine Missionsstunde für die Heidenmission abgehalten. — Sestern Nachmittag hielt der freie Lehrerverein in der Villa nova eine Sitzung ab, in der Herr Krüger-Windal über das Thema sprach: „Hebel und Claudius, ein Vergleich zwischen beiden als Jugend- und Volkschriftsteller.“ Im Anschluß an diesen gegebenen und höchst interessanten Vortrag entwickelte sich eine lange Debatte. Dann gelangten verschiedene Vereinsangelegenheiten zur Erledigung. Unter den Vereinsmitgliedern herrschte erfreulicherweise ein echt kollegialer Geist.

Culmer Stadtniederung, 9. Mai. (Weichsel.) Landwirthschaftlicher Verein Bodwitz-Bunau.) Bei der heute stattgefundenen Deichschau wurde festgestellt, daß der durch Eisgang und Hochwasser angerichtete Schaden am Deich nur ein geringer ist. — Der landwirthschaftliche Verein Bodwitz-Bunau hat in seiner letzten Sitzung nicht eine Aenderung seiner Statuten beschlossen, sondern wünscht eine Aenderung der Statuten des Weichsel-Regat-Schutzvereins dahin, daß auch Landwirthe, die unter 3 Hektare bewirthschaften und fremde Arbeiter beschäftigen, diesem Verein beitreten können.

Graudenz, 8. Mai. (Militärisches.) Am 11. d. Mts. findet in der hiesigen Garnison eine Eisenbahn-Transport-Übung verbunden mit

einer Felddienübung statt. Die dazu bestimmten Truppen, unter denen sich auch Artillerie befindet, werden auf dem hiesigen Bahnhofs eingeschießt und dann auf freier Strecke auf Nothtrampen, die zu diesem Zweck erbaut werden, wieder ausgeladen.

Elbing, 8. Mai. (Ueber die Bedeutung des Fernsprechers) sind manche einfache Leute noch nicht im Klaren und sie verlangen infolgedessen von sich einem Draht die wunderlichsten Dinge. Folgendes wahre Vorkommniß, welches der „Elb. Jtg.“ mitgeteilt wird, bestätigt das eben Gesagte. In Pomehendorf kam dieser Tage zu einem Gastwirth, der gleichzeitig Verwalter einer Postagentur ist, ein kleiner Besucher und lieferte ein Telegramm auf, worin er einen Schuldner sofort um Geld ersuchte. Darauf blieb der Mann bei einem Glase Bier sitzen. Endlich mochte ihm wohl die Zeit zu lang werden, denn er fragte den Postagenten, ob denn das Geld noch nicht da wäre. Der Postagent und die anwesenden Gäste suchten ihn davon zu überzeugen, daß der Schuldner das Geld gewiß durch Postanweisung senden werde, aber davon wollte der Mann nichts wissen und ganz aufgebracht meinte er, ein Bekannter hätte ihm erzählt, das Geld käme mit dem „Telfon“, dazu sei auch das Loch in dem Ding. Hierüber entstand natürlich großes Gelächter. Ein anderer Gast meinte nun ganz ehrbar: „Hör mal, Kober, heft und bedocht, wenn hier Di sont Geld scheidt (hierbei zeigte er ein Fünfmarkstück), dann duert das lang, eh dat dor derklemmt, mindstens hett morgen früh so um Segers hief oder jeb.“ Dies schien dem Manne einzuleuchten, er entfernte sich, kam aber anderen Tags pünktlich um 6 Uhr fragen, ob das Geld schon da wäre. Als der Ungebuldige wieder eine verneinende Antwort erhielt, entfernte er sich kopfschüttelnd: „Na wenn dat emmer so lang duert, denn es dat ganze Ding nicht werth.“

Elbing, 9. Mai. (Uhlwardt-Vortrag.) Im Gewerbehause fand gestern Abend die angeknüpfte antilemische Versammlung statt. Der Bunic, den Reichstagsabgeordneten Uhlwardt, über den so viel geschrieben worden ist, zu sehen und kennen zu lernen, hatte viele Leute in das Gewerbehause gelockt, so daß nicht nur der große Saal vollständig gefüllt, sondern auch der anstoßende kleine Saal mit einer größeren Menge Kopf an Kopf stehender Zuhörer gefüllt war. Es mochten wohl 500 Personen anwesend sein. Die Sozialdemokraten hatten zu dem Vortrag längst vor Beginn desselben eine Anzahl ihrer eifrigsten Parteigänger entsandt, die nicht übel Lust zeigten, die Versammlung gleich von vornherein unmöglich zu machen; da aber der Vorsitzende, Herr Bodek aus Berlin, drohte, Störenfriede gegenüber von seinem Hause recht Gebrauch zu machen, verhielten sich auch die Sozialdemokraten schließlich ruhig. — Uhlwardt macht im allgemeinen den Eindruck eines etwas behäbigen Berliner Weichbierphilisters, von dem man auf den ersten Blick anzunehmen versucht ist, daß er keinem Menschen ein Haar zu krümmen vermöge. Auch in seinem Wesen liegt eine große Pomadigkeit. Nachdem er seinen Vortrag beendet hatte, wandte sich ein sozialdemokratischer Redakteur aus Königsberg in nicht ungehobelter Weise gegen mehrere Ausführungen Uhlwardt's und nahm die Juden in Schutz. Der Rektor aller Deutschen war aber doch noch schlagfertiger; u. a. behauptete er, daß die Juden die Sozialdemokraten nur für ihre Zwecke benutzten, um durch sie zur vollen Macht zu kommen. Die Juden geben den Sozialdemokraten das Geld und ein Jude (Singer) stehe sogar an der Spitze der sozialdemokratischen Partei, trotzdem ihm Bebel und Liebknecht bedeutend überlegen seien. In einem Schlusswort hieß Herr Bodek die Behauptung auf, daß die 600 000 Juden in Deutschland die Hälfte des deutschen Nationalvermögens in Händen hätten, während die andere Hälfte auf 48 Millionen Deutsche entfalle. Die Haltung der Sozialdemokraten den Juden gegenüber sei nicht neu; in der französischen Revolution sei ähnliches dagewesen. Die Revolutionäre ermordeten damals den greifen Erzbischof Darbois, schossen auf ihre Brüder, steckten das Hotel de Ville, die Tuilerien und die nationalen Denkmäler in Brand, aber an Rothschilds Palast klebten sie einen Freibrief und stellten einen Posten davor. Redner forderte zum Anschluß an die antisemitische Volkspartei auf. Die Versammlung, die gegen 12 Uhr ihr Ende erreichte, nahm im großen und ganzen einen ruhigen Verlauf. Verschiedene Male wurde dem Redner auch lebhafter Beifall zutheil. — Als der Sozialdemokrat von den hochintelligenten Juden und den klugen Deutschen sprach, trat eine bedenkliche Unruhe ein. — Die zweite Versammlung, die von der Gegenpartei geplant war, fand nicht statt.

Danzig, 9. Mai. (Gesellschaft Weichsel.) Wie die „Danz. Jtg.“ berichtet, hat der Aufsichtsrath der Altienegelschaft „Weichsel“ gestern Herrn William Klamitter an Stelle des ausgeschiedenen Direktors zum ersten Direktor ernannt. Ein Status, der auf völlige Glaubwürdigkeit Anspruch macht, konnte nicht vorgelegt werden, weil es geraume Zeit dauern dürfte, bis die Höhe der Veruntreuungen des abgegangenen Direktors festgestellt werden kann. Die bisherigen Ermittlungen rechtfertigen den Verzicht, die Gesellschaft vor dem Konkurs, der für alle Beteiligten schwer wiegende Folgen haben würde, zu bewahren. Der Vater des Defraudanten, Geh. Kommerzienrath Sibione, soll der Gesellschaft sein Vermögen offerirt haben, das aber zur Deckung der veruntreuten Summe nicht ausreichen dürfte.

Aus Ostpreußen, 8. Mai. (Das ostpreussische Pferd) hat seinen guten Ruf auch in diesem Jahre wieder glänzend gerechtfertigt. Für bayrische und sächsische Regimenter wurden in der vorigen Woche zusammen über 1000 Pferde in unserer Provinz gekauft.

Argenau, 9. Mai. (Gesellschaftsgarten.) Der Kaufmann Witkowski hat auf seinem Grundstück in der Wilhelmstraße den großen Platz neben seinem Konzerthaus durch Planirung, Anlaß großer Rasenflächen, Anpflanzung von etwa 300 Bäumchen und über 100 Rosenbüschen in einen schönen Gesellschaftsgarten umgewandelt. Nächsten Sonntag findet die Eröffnung desselben durch ein Freikonzert statt. Der Garten ist von diesem Sonntage ab täglich geöffnet und dem Publikum zur Benutzung zur Verfügung gestellt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. Mai 1895.

(Personalien.) Der Steuer supernumerar bei der Einkommensteuer-Berathungskommission des Kreises Stralsburg Sperling ist zum Steuersekretär ernannt.

Dem Dekan, Licentiaten Franz Labunski zu Sullenstein ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Schönsee, im Kreise Briesen, verliehen worden.

Der Rektor Neidel in Hammerstein ist zum 1. Juni zum Kreisinspektor in Schönsee ernannt.

Die Wahl des Kaufmanns Moses Kieme zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Gollub ist bestätigt worden.

Im Kreise Briesen ist der Gutsverwalter Löwe zu Treuhäusern zum Amtsdorsteher für den Amtsbezirk Schönsee ernannt.

(Geldsammlung.) Die Herren Dr. v. Seidlitz (Vorsitzender) des Allgemeinen deutschen Schulvereins, Provinzialverband für Ost- und Westpreußen und Geh. Reg. Rath Prof. Born-Königsberg erlassen einen Aufruf zur Theilnahme an einer Geldsammlung zum Besten der deutschen Bräutlinge in Belpin, die eine Schuldenlast von 14 000 Mk. hat. Den Grundstock der Sammlung bildet ein kleines Kapital, das bei der Bismarck-Feier in Königsberg gezeichnet wurde.

(Der Preis des Petroleum) fällt jetzt wieder stetig. Ende März betrug die maßgebende New-Yorker Notirung für Standard White etwa 7,00, dann stieg sie gegen Mitte April auf 11,50; z. Z. steht sie auf 8,00. Sollte die künstliche Preiserhöhung nur von kurzer Dauer gewesen sein? Das wäre sehr erfreulich.

(Bei welcher Temperatur soll Selters- und Sodawasser getrunken werden?) Darauf antwortet der bekannte Hygieniker Uffelmann, daß für den Genuß durstlöschender Ge-

tränke in der Regel eine Temperatur von 10-20° C. die angemessene ist. Jede extrem höhere oder extrem niedere Temperatur kann nachtheilig wirken, umso mehr, je heftiger die betreffenden Substanzen genossen werden. Die Temperatur des Brunnen- und Quellwassers liegt in der Mehrzahl der Fälle zwischen 8 und 10° C. Diejenige von 12,5° C. wird als kühl und angenehm, die von 8° C. als recht kühl, diejenige von 6-7,5° C. als unangenehm kalt empfunden. Ein Wasser mit 21° C. schmeckt schon nicht mehr frisch, erscheint uns bereits etwas fade, erregt, schmeckt schon nicht mehr frisch, erscheint uns bereits etwas fade, erregt, in größeren Mengen getrunken, bei den meisten Uebelkeit. Die angemessene Temperatur für Trinkwasser wird hiernach diejenige von 12,5° C. sein. Ein Wasser von solcher Temperatur löst den Durst vortrefflich und erzeugt keinerlei üble Nebenwirkungen. Die künstlich erzeugten Kohlensäurehaltigen Wässer (Selters- und Sodawasser) erscheinen uns bei gleichem Temperaturgrade kälter, als gewöhnliches Trinkwasser. Bei einer Temperatur von + 8-9° C. ruft es das Gefühl eifriger Kälte hervor; noch bei einer Temperatur von 12,5° C. ist es unangenehm kühl, bei einer solchen von 6° C. aber so intensiv kalt, daß man es nur in ganz kleinen Portionen hinabschlucken kann und auch dann noch Schmerz an den Zähnen, wie im Schlunde verspürt. Als angemessene Temperatur für Kohlensäurehaltige Wässer muß diejenige von 14-16° C. bezeichnet werden. Nach einem Erlaß des königl. preuß. Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten sind bekanntlich die Verkäufer von Mineralwässern im Auslande angewiesen, das Getränk nur in einem dem Trinkwasser entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° C. abzugeben. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch in den anderen Ländern der Verkauf von Selters- und Sodawasser nur bei einer Temperatur erfolgen dürfe, bei welcher Störungen in der Gesundheit nicht vorkommen können. Es ist dies gewiß im Interesse der Mineralwasserfabrikanten gelegen, denn oft ist schon ein, durch den Genuß von übermäßig kaltem Selters- oder Sodawasser hervorgerufenes Unwohlsein, ungerechtfertigter Weise auf die Güte des Getränkes zurückgeführt worden.

(Eisenbahnabnahme.) Die landespolizeiliche Abnahme der von der Baugesellschaft Schwaben und Wiesner zu Thorn erbauten Privatanschlussbahn von Lauer nach der Kiesgrube zu Seyde findet am 15. d. M. statt. Als Kommissare zur Abnahme hat der Herr Regierungspräsident die Herren Regierungs- und Bauath Rünge und Regierungsassessor Aufferth zu Marienwerder bestellt.

(Coppertnikus-Verein.) In der Monatsitzung am 6. d. Mts. im kleinen Saale des Schützenhauses gedachte der Vorsitzende zunächst zweier verstorbenen Mitglieder des Vereins, des Ehrenmitgliedes Gustav Freytag und des ordentlichen Mitgliedes Kaufmann Hübler. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sigen. Der Magistrat hatte dem Verein die neu durchgesehenen Bestimmungen für den Besuch des städtischen Museums mitgeteilt, wonach derselbe an Wochentagen gegen ein festgesetztes Entgelt und Sonntag unentgeltlich einem jeden freisteht. Die Versammlung beschloß den Magistrat zu bitten, 1. den kostenfreien Besuch auch an Feiertagen zu gestatten — dies liegt sicherlich auch in der Absicht der Museumsdeputation, die verbesserte Ermäßigung hat aber z. B. am 2. Osterfeiertage, einem für solche Besuche seitens der ärmeren Klasse besonders geeigneten Tage, zu peinlichen Verlegenheiten geführt; 2. die Aufhebung der Wohnung des Kassellans bezw. des Rathhausdieners durch ein Plakat zu erleichtern, da die Schwierigkeit der Auffindung mancher Schauobjekte absehbar; 3. das Publikum durch ein Plakat am Thore darauf aufmerksam zu machen, wann das Museum unentgeltlich geöffnet ist; 4. in freundliche Ermäßigung zu sehen, ob das Museum nicht im Sommer an Sonn- und Festtagen während der betreffenden Stunden unbedingt offen gehalten werden könnte. — Ausgenommen wurden als ordentliche Mitglieder die Herren O. Kiefflin, G. Borchardt und Regierungs-Baummeister Garnn. — Zur Vorbereitung und Vervollständigung der geplanten Fahrt nach Posen setzte die Versammlung eine Kommission ein, bestehend aus den Herren Bischoff, Semrau und Jäger. — Die Provinzialkommission hat zur Veröffentlichung des 2. Theils des Siegelwerkes von Engel dem Verein eine Beihilfe von 300 Mark gewährt. Da das Grundkapital des Vereins nicht weiter angegriffen werden darf, so wird der Vorstand des Vereins in der nächsten Sitzung einen Kostenanschlag und zunächst beantragt, in der nächsten Sitzung einen Kostenanschlag und einen Nachweis der verfügbaren Mittel vorzulegen. Ein Ansuchen, die Namen der Geschenke von Fundstücken mitzutheilen, damit dieselben zur Verantwortung gezogen werden können, wird abgelehnt. — Den Vortrag hielt Herr Divisionspfarrer Strauß über „Die Heilsarmee in London nach persönlichen Eindrücken.“ Der Vortragende forderte auf, die Heilsarmee nicht allein nach ihrem vielfach wunderlichen äußerlichen Gebahren zu beurtheilen, sondern theils nach ihren merkwürdigen Erfolgen und theils nach dem Bedürfnis, aus dem sie entspringen sei. Jede Kirche werde mit denjenigen Sektens getrafft, welche sie verdiene. Die englische Hochkirche vernachlässige die Fürsorge für das Gemüthsleben des Einzelnen, und insbesondere für die unter der Noth des Lebens Seufzenden, deren es in London eine erschreckende Menge gebe, so sehr, daß eine Bewegung, welche die Phantasie mächtig anregt, die Selbstthätigkeit weckt, Ordnung und Gehorsam schafft, den herrschenden Kopf abschneide und mit werthvoller Liebe gegen die Noth einsetze, nur dem dringenden Bedürfnisse entspreche. Der Vortragende belegte alles mit seinen eigenen Wahrnehmungen und Erlebnissen. An den Vortrag knüpfte sich eine lebhaft erörterte.

(Der Mozart-Verein) beschloß seine dieswinterliche Konzertation gestern im Artushofsaale mit der Aufführung des 13. Singspiels „Die Legende von der heiligen Elisabeth“, ein großartiges Werk, das hier noch unbekannt gewesen ist. Die Aufführung, welche drei Stunden dauerte, hinterließ auf die Zuhörer den günstigsten Eindruck. Das schöne volle Chor, die vorzüglichen Solisten und das sichere Orchester vereinigten sich unter der bewährten Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Steuersekretär Ulbricht zu bestem Gelingen; die Baritonpartien wurden von Herrn von Eywed aus Berlin mit sympathischer Stimme und ausdrucksvollem Vortrage ausgeführt. Das Werk stellte an die Sänger und Sängerinnen die größten Anforderungen, umso folger kann der Verein auf seine glückliche Leistung sein. Die Musik wurde von den beiden hiesigen Artillerie-Kapellen gestellt. Der Besuch des Konzerts war ein so zahlreicher, daß die Temperatur im Saale sich sehr steigerte.

(Der Kriegerverein) hält morgen Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

(Ruderverein.) Die diesmonatliche Vereinsversammlung findet morgen Abend im Bootshaus statt.

(Der.) Seitdem Thorn sein Stadttheater verloren hat, bietet sich unserem theaterliebenden Publikum nur selten die Gelegenheit, eine Oper zu hören, weshalb das Erscheinen einer tüchtigen Operntroupe in den Mauern unserer Stadt immer freudig begrüßt wird. Für Sonntag steht uns nun die Eröffnung eines Gastspiels der Operngesellschaft des Herrn Theaterdirektor Bernhard Berger bevor, die zuletzt in Stolp in Pommern gastirt hat und dort, wie wir aus einer Reihe von Kritiken ersehen, mit ihren Leistungen volle Anerkennung fand. Wir können unseren Theaterfreunden daher empfehlen, der Gesellschaft gleich von vornherein ihre Unterstützung entgegenzubringen; die Dauer der Vorstellungen wird ganz von dem Belieben abhängen. Am dem Eröffnungabend kommt Mascagni's „Cavalleria“ und vorzugs „Bar und Zimmermann“ zur Aufführung.

(Die Maikäferplage) macht sich in diesem Jahre recht unangenehm fühlbar. Wir haben ein sogenanntes Maikäferjahr, und die gefährlichen Thiere schwärmen überall in solchen Massen, daß am jungen Grün, ganz besonders aber an den in voller Blüthe stehenden Obstbäumen ernstlicher Schaden von ihnen angerichtet wird. Die starke Besonnung des Bodens, die in den letzten Tagen gewirkt hat, veranlaßt in Verbindung mit der Trockenheit der oberen Schichten einen ganz außerordentlich zeitigen Beginn des Maikäferfluges, während das Grün der Bäume in seiner Entwicklung noch zurück ist. Da nun der Appetit der freizügigeren Käfer jetzt ebenso stark ist, wie sonst, wenn das Laub schon viel weiter entwickelt, fester und schwerer ist, so verhält im Verhältnis jeder Käfer in diesem Frühling viel mehr Laubmasse als sonst, und der Schaden wächst damit ungeheuer. Ein kahlgereffener ist ein schwerer Baum, der sich für dieses Jahr nicht wieder erholt, und wenn Obstbäume wirklich kahl gefressen werden, so ist die Ernte damit schon vor der Blüte vernichtet. Von menschlicher Seite kann der Maikäfer nur durch Abschütteln, Sammeln und Vernichten der ge-

sammelten Käfer erfolgreich bekämpft werden, alle sonstigen Mittel sind Spiegelfechtere. Das Abschütteln muß so zeitig als möglich am Morgen erfolgen, solange die Käfer noch frostsicher sind, denn sind sie erst von der aufgegangenen Sonne erwärmt, so fliegt der größte Theil beim Schütteln oder während des Auflebens davon. Eine große Anzahl Vögel frisst gern Maikäfer, sogar der wahlereiche Sperling läßt sich dazu herbei, ein paar Maikäfer zu haften und ihnen das Bruststück herauszubaden. Aber der große Käfer sättigt die Vögel schnell und so ist der Effekt der Vernichtung durch die kleineren Vögel nicht erheblich. Etwas leistungsfähiger sind die Krähen und Dohlen, die Ente aber frisst Stundenlang hintereinander Maikäfer, wenn sie dieselben unter den Bäumen herabgeschüttelt findet. Ebenso gierig wie die Enten sind die Schweine auf die lederen Käfer, aber leider frisst sich das Schwein der Gartenordnung nicht und ist höchstens im Parke als Vertilgungsthier zuzulassen, während die Ente auch im begehaltene Garten keinen Schaden anrichtet. Da im Beginn des Maikäferfluges vorwiegend Weibchen fliegen, so ist gerade in der ersten Zeit das Abschütteln und Vernichten von höchstem Werthe, späterhin treiben sich meist nur noch Männchen herum, während die Weibchen zur Eierablage sich am Boden verkrühen. Jedes rechtzeitig weggegangene Weibchen bedeutet die Vernichtung von etwa dreißig Eiern und Verhinderung des Schadens, den dreißig Engerlinge durch drei Jahre, bis sie wieder zum flugfähigen Käfer herangewachsen sind, an den Pflanzenwurzeln ihres Bezirkes anrichten, denn ebenso sehr wie der ausgewachsene Käfer dem Laube schadet, schaden die Engerlinge den Wurzeln, so daß der Maikäfer in allen seinen Lebensstadien ein empfindlicher Feind unserer Nutzpflanzen bleibt. Also, fleißig sammeln und recht zeitig fassen! Die Käfer, welche nicht als Enten- oder Schweinefutter verwendet werden, geben in kochendem Wasser getödtet und mit Kalk kompostirt einen Dünger, dessen Werth die Sammel- und Herstellungskosten deckt. Man grabe aber nur gekochte und sicher todt Käfer in den Boden ein.

(Der Regenmangel) macht sich in der Umgebung unserer Stadt und in weiteren Theilen unserer Provinz bereits recht fühlbar. Abgesehen von der lästigen und lungenfährlichen Staubentwicklung, die auf allen Wegen, besonders den viel befahrenen, jetzt herrscht, ist das sonst so schöne Frühjahrsmeteer der Entwidlung der Saaten durchaus nicht günstig. Besonders auf Sandboden fangen die jungen Saaten schon an gelb zu werden. Nachdem die Frühjahrbestellungen nun beendet sind, wäre ein guter Vordregen sehr zu wünschen.

(Das prächtige Meteor), über welches uns aus Ostlothringen berichtet wurde, ist auch in anderen Orten unseres Ostens beobachtet worden.

(Rücktransport.) Aus Jasterburg trafen heute Vormittag auf dem Haupt-Bahnhofe eine Anzahl russisch-polnischer Arbeiter ein, welche festgehalten wurden, weil sie ohne Reisepässe waren. Morgen werden die Leute nach der Grenze zurückbefördert werden.

(Unglücksfall.) Durch einen Sturz vom Dache hat der Schwornstetegeresse Benn, welcher bei der Frau Trykowski in Arbeit steht, schwere Verletzungen erlitten. Er war auf dem Dache des Hauses Wellenstraße 119 mit der Reinigung des Schwornstetens beschäftigt und wurde dabei von einem Schwindelanzahl erfasst. Bei dem Sturz fiel er erst auf einen Latzenbaum und dann auf das Straßenpflaster. In bedenklichem Zustande liegt der Verunglückte jetzt im Krankenhaus darnieder.

(Bei dem großen Waldbrande) am Mittwoch haben die Holzhändler Herberg, Rinas, Himmer aus Thorn und Finger-Podgorz großen Schaden erlitten. Herr Himmer schätzt seinen Verlust allein auf 4000 Mark. Die verbrannten Waldhölzer, Stangen und Faschinen, welche die genannten Herren gekauft hatten, sollten für die Weichselregulierungsarbeiten geliefert werden. Die Mittheilung, daß das Forsthaus Dzwial bei dem Brande am Mittwoch in Flammen aufgegangen sei, wird uns als falsch bezeichnet; das Forsthaus ist vollständig erhalten geblieben.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Als gefunden) ist der Polizeibehörde von der königl. Amtsanwaltschaft eine schwarze Cigarrentasche abgeliefert worden. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,04 Meter über Null. Eingetroffen sind die Dampfer „Alice“ aus Bloch mit Weizen, Roggen, Erbsen und Wicken und „Bromberg“ aus Danzig resp. Bromberg mit leeren Spiritusgebunden, Geschossen, Petroleum, Seringen und Kolonialgütern und einem beladenen Kahn. Abgefahren ist der russische Dampfer „Warschawa“ mit zwei beladenen Cabarren nach Warschau, der Dampfer „Danzig“ mit kleiner Ladung Spiritus, Liqueuren und Kleinfleischwaren für die Weichselstädte nach Danzig und „Alice“ mit der russischen Getreideladung und einer Thorer Zuladung von 600 Ctr. Wehl der Dampfsmühle Gerson, Wein von Schwarz sowie Cognac und Pfefferkuchen nach Danzig.

(1) Mocker, 10. Mai. (Genehmigung.) Die Ordnungen zur Erhebung von Luftbarkeitssteuern, von Hundesteuer, von Gebühren für Neubauten und zur Erhebung von Umsatzsteuern bei Grundstücksverkäufen sind vom Kreisaußschuß genehmigt worden.

Nesau, 9. Mai. (Schlechter Weg.) Im vergangenen Jahre fand im Krüge zu Koffar eine Versammlung der Besitzer unserer Niederung statt, in welcher über den Weg von Brandmühle bis Schlüsselwühle, der seines Fluglandes wegen jeder Beschreibung spottet, verhandelt wurde. Die beiseitigten Besitzer beschloßen, daß der Weg festgelegt werden sollte. Während die Kosten für die Festlegung aus dem Wegeaufwands bestritten werden sollten, verpflichteten sich die Beteiligten die Hand- und Spanndienste unentgeltlich zu leisten. Damit waren jedoch die Gemeinden Schloß Nesau und Duliniewo nicht einverstanden und so ist die Sache bis heute unerledigt geblieben. Da der schlechte Zustand des Weges aber ein Hindernis für den Verkehr unserer Niederung bildet, wäre eine baldige Festlegung desselben dringend zu wünschen.

(1) Aus dem Kreise Thorn, 10. Mai. (Bestätigte Steuerordnung.) Die von der Gemeinde Gurske beschlossene Ordnung zur Erhebung von Luftbarkeitssteuern hat auch die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

Von der russischen Grenze, 8. Mai. (Weichselregulierung.) Für die Weichselregulierung sind rund 500 000 Mark angewiesen worden. Die Arbeiten sollen thunlichst beschleunigt werden. Es handelt sich vor allem um die Befestigung der Schifffahrts-hindernisse bei Warschau. Wichtig für den Holzhandel ist, daß auch das Fahrwasser des Bug vertieft und gereinigt werden soll.

Männigfaltiges.

(Zur Verhaftung der angeblichen Anarchisten Krebs und Toeb) wird aus Berlin berichtet: Gegen Toeb's erstattete eine Frauensperson, welche früher mit ihm verkehrt, der Staatsanwaltschaft Anzeige, daß derselbe in Gemeinschaft mit Krebs im vorigen Jahre ein Attentat gegen eine hochgestellte Persönlichkeit geplant habe und dieselben in Toeb's Wohnung Sprengmaterial fabrizirten, von welchem sie die zum Attentat bestimmte Quantität in 2 Flaschen im Friedrichshain vergraben hätten. Eines Tages hätten sie auch Versuche mit dem Sprengstoff im Freien angestellt und ihr, der Denunziantin, bei ihrer Rückkehr ihre mit Brandstücken versehenen Manschetten zur Vernichtung übergeben. Da die Frauensperson bei ihrer wiederholten Vernehmung bei dieser Aussage

beharrte, so mußte die Verhaftung der Verdächtigen durch die Staatsanwaltschaft verfügt werden. Beide stellten jede Schuld in Abrede und behaupten, daß die Denunziation ein Nachgeft der Frauensperson sei, mit welcher Toeb's sich veruneinigt habe. Die vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu keinem Ergebnis.

(Bei einem Brande) in dem Dorfe Schwaney bei Paderborn sind 52 Häuser, darunter die Kirche und das Pfarrhaus, zerstört worden.

(Ein furchtbarer Brand) fand in der Stadt Koprzywnica (Gouvernement Kielce) statt. Bei dem starken Winde und der mangelhaften Rettung ist die ganze Stadt fast vollständig eingeeßert. 3500 Personen kampiren unter freiem Himmel, 18 Menschen sind in den Flammen umgekommen, viele erlitten schwere Brandwunden. Die Noth ist fürchterlich; benachbarte Städte und Dörfer führen den Abgebrannten Nahrungsmittel zu. Es ist festgestellt, daß die Stadt an allen Ecken angezündet war.

(Der Weizen der Kaviarfrende blüht.) Aus Rostow a. Don wird von gestern telegraphirt: Infolge des außerordentlich reichen Fischfangs sind die Preise für Fische und Kaviar bedeutend gesunken.

Neueste Nachrichten.

Allenstein, 10. Mai. In Groß-Bartelsdorf hat ein großer Brand 18 Gehöfte eingeeßert. Mehrere Personen sind lebensgefährlich verletzt. Die abgebrannten 24 Familien haben alle Habe verloren.

Weimar, 9. Mai. Bei der heutigen Reichstagswahl im ersten Weimarer Landkreise waren bis 8 Uhr abends in Weimar selbst für Reichsmuth (freikönl.) 1200 und für Vaudert (Sozialdemokrat) 1804 Stimmen gezählt. 73 Stimmen sind zerplittert.

Paris, 10. Mai. Der alte spanische Revolutionär Ruiz Zorrilla liegt im Sterben.

Belgrad, 9. Mai. Nunmehr wird offiziell berichtet, es sei keine Rede davon, daß das Kabinett Crisitsch seine Demission eingereicht habe. Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts seien unbegründet.

Verantwortlich für die Redaktion Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	10. Mai.	9. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-95	219-80
Wechsel auf Warschau kurz	219-55	219-45
Preussische 3% Konjols	98-70	98-80
Preussische 3 1/2% Konjols	105-	105-
Preussische 4% Konjols	106-20	106-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	98-20	98-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-	105-
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-20	69-20
Polnische Liquidationspfandbriefe		
Weichselregulirungs-Pfandbriefe 3 1/2%	102-30	102-30
Disconto Kommandit Antheile	220-90	221-
Oesterreichische Banknoten	167-45	167-45
Weizen gelber: Mai	151-50	151-
Juli	151-	149-50
loto in Newyork	69 1/4	67 1/4
Roggen: loto	133-	132-
Mai	132-	130-50
Juni	133-50	132-50
Juli	134-50	133-50
Safer: Mai	128-20	128-50
Juni	127-20	127-
Rübsöl: Mai	45-10	45-10
Juni	45-50	-
Spiritus:		
50er loto	-	-
70er loto	36-20	36-30
70er Mai	40-	40-
70er Juli	41-10	41-10
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Thorer Marktpreise

vom Dienstag den 10. Mai.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.		
	10. 11. 12.	10. 11. 12.		10. 11. 12.	10. 11. 12.	
Weizen . . . 100 Kilo	16 00	16 50	Hammelfleisch	1 Kilo	- 90	1 00
Roggen . . . "	13 00	13 50	Eihutter . . .	Schock	1 60	1 80
Gerste . . . "	11 50	12 00	Eier . . .	"	2 00	-
Safer . . . "	12 00	12 50	Krebie . . .	"	2 00	7 00
Stroh (Nicht-) . . .	5 50	-	Wale . . .	1 Kilo	1 40	1 60
Heu . . . "	4 50	5 00	Bressen . . .	"	- 80	-
Erbsen . . . "	14 00	18 00	Schleie . . .	"	- 60	-
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 80	2 00	Gebete . . .	"	- 80	1 00
Weizenmehl . . . "	9 00	15 60	Karaulschen . . .	"	- 80	1 00
Roggenmehl . . . "	7 40	11 00	Varische . . .	"	- 60	- 80
Brot . . . 2 1/2 Kl.	-	- 50	Zander . . .	"	1 20	-
Hindefleisch . . .			Karpfen . . .	"	- 70	-
v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	1 20	Barbinen . . .	"	- 70	-
Bauchfleisch . . . "	- 90	1 00	Weißfische . . .	"	- 30	-
Rahlfleisch . . . "	- 60	1 20	Wald . . .	1 Biter	- 10	- 12
Schweinefl. . . "	1 00	-	Petroleum . . .	"	- 20	-
Geräuch. Speck . . . "	1 40	-	Spiritus . . .	"	1 10	-
Schmalz . . . "	1 40	-	" (denat.) . . .	"	- 40	-

Der Wochenmarkt war gut mit Fleischwaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Garten-Produkten besetzt.

Es kosteten: Rothkohl 10-15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfe, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Peterfleeke 30-40 Pf. pro Pfd., Porrey 30-40 Pf. pro Pfd., Schnittlauch 5 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 20 Pf. pro 2 Pfd., Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Bruden 3 Pf. pro Pfd., Sellerie 10-15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 20-30 Pf. pro Stange, Radieschen 5 Pf. pro Pfd., Aepfel 25 Pf. pro Pfd., Buten 5,00 Mk. pro Stück, Gänse 3,50 Mk. pro Stück, Enten 4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10-1,30 Mk. pro Stück, Lauben 70 Pf. pro Paar.

11. Mai: Sonnen-Aufg. 4.13 Uhr. Mond-Aufg. 11.33 Uhr. Sonnen-Untg. 7.40 Uhr. Mond-Untg. 4.49 Uhr. Nota.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 12. Mai 1895.

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowicz. Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Kapellenbau in Baumgarth bei Christburg. — Vorm. 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Schönermark. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Hänel. — Nachmittags 5 Uhr Prediger Pfefferkorn.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Nehm. Baptisten-Gemeinde, Vestal Hofstraße 16: vormittags 10 und nachmittags 4 Uhr.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 1/2 10 Uhr Prediger Pfefferkorn. Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Luskau: vorm. 9 Uhr Randibat Gelonned.

Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann. Schule zu Ostlofchin: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann. Kollekte für die Seemannsmission.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindesteuerverwaltung der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1. April 1895/96 durch den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit vom **9. bis einschl. 22. Mai d. J.** während der üblichen Dienststunden in unserer Kämmerer- Nebenkasse zur Einsicht ausliegen.

Obenerwähnte Liste enthält nur diejenigen Personen, welche ein Einkommen von weniger als 900 Mark haben und daher zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind. Gegen diese Veranlagung können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, Herrn Vandrath Kraemer hierfeldt, einlegen.

Thorn den 4. Mai 1895.

Der Magistrat.

Konkurs Gustav Moderack,
Thorn, Breitestraße.

Gerichtlicher Ausverkauf.
Eisen- und Stahlwaaren,
Haus- und Küchengeräthe, Bau-
bechläge,
landwirthschaftliche Geräthe u.
zu sehr billigen Preisen.
Gustav Fehlauer, Verwalter.

J. K. Piatkiewicz,

Bildhauer & Vergolder,
Thorn, Coppersiusstrasse 230
empfiehlt sich
zur sauberen Anfertigung von
Altären, Ornamenten,
Statuen, Figuren für Kirchen,
Grabdenkmälern
in Marmor und Sandstein,
ferner
Stukaturarbeiten bei Dekoration
von Zimmern, Bilderrahmen.
Großes Lager von Delbrudbildern.
Vergoldungen
jeder Art u. und versichert die
reellste Bedienung.
Verpackung sicher und billig.

Fahrräder



bewährtes Fabrikat,
liefert billigst und unter Garantie, sowie
sämmliche Bedarfsartikel
Franz Zährer,
Eisenhandlung am Nonnenthor.

**Andre Hofer
Feigen-Kaffee**

anerkannt bester und gesündester, dabei
billigster Kaffeezusatz, das feinste **Kaffee-**
Verbesserungs-Mittel, ist unentbehrlich
als Beimischung zur Bereitung einer
wirklich wohlschmeckenden Kaffe. Kaffee.
Vorräthig in den meisten Kolonial-
waaren-, Delikatessen- und Droguen-
Handlungen.

Bestimmungen

der
Gewerbeordnung über die **Sonntagsruhe**
im Gewerbebetriebe,
16 Seiten 8^o brodirte, zum Preise von 10 Pf.
pro Exemplar, in Partien billiger, zu haben
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Garten-Anlagen

kleineren und größeren Umfangs, sowie
Renovirungen
derselben übernimmt und führt geschmack-
voll und billigst aus
H. Salzbrunn, Kunstgärtner,
Moder, Lindenstr. 41.
Gefl. Aufträge ev. per Post erbeten.

ff. Gebirgs-

Himbeer saft

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Nachdem uns die Gräfl. Alvensleben'sche Brunnen-Verwaltung den
**Alleinvertrieb der
„Marienquelle“**

(absolut keimfreier Sauerbrunnen),

Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen **Posen, Ost- und Westpreußen** übertragen hat
zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versandt des Brunnens be-
gonnen hat und sowohl ob Oitromeglo, als auch ob Thorn geschieht;
Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst über-
weisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte
und koulante Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.

Ploetz & Meyer.

Restaurant Hotel zur Holzbörse.

Araberstrasse Nr. 16. THORN. Araberstrasse Nr. 16.

Zimmer von 1 Mark an.

Exquisite Weine. — Echte Biere.

Angenehme freundliche Bedienung.

Handschuh-
Fabrik.
F. Menzel,
Thorn.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten

**Photographisches Atelier
A. Wachs, Thorn III.,**

Schulstraße 7. Bromberger Vorstadt. Schulstraße 7.

Spezialität:

**Kopien und Vergrößerungen auch nach
mangelhaften Originalen**
in vorzüglichster Ausführung zu außerordentlich billigen Preisen.
Aufnahmen nach außerhalb ohne Preisserhöhung.

Unter Allerhöchstem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers.	Gewinne	Mk.
IX. Marienburger	1 à 90 000	= 90 000
	1 à 30 000	= 30 000
	1 à 15 000	= 15 000
	2 à 6 000	= 12 000
	5 à 3 000	= 15 000
	12 à 1 500	= 18 000
Ziehung am 21. und 22. Juni 1895.	50 à 600	= 30 000
	100 à 300	= 30 000
Lose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit	200 à 150	= 30 000
	1000 à 60	= 60 000
Carl Heintze, Berlin W.,	1000 à 30	= 30 000
Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).	1000 à 15	= 15 000
Bestellungen auf Lose werden auf Wunsch unter Nachnahme ausgeführt.	3372 Gewinne	= 375 000
Vertreter für Westpreußen: Carl Feller junior, Danzig.		



Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenfabrik

von
Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12
empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel
zu sehr billigen, aber festen Preisen.



**Prima frische sortenreine
Runkelsämereien.**

Str. 10 Pfd.
Gelbe Oberndorfer . . . 17,00, 2,00
Eckendorfer . . . 17,00, 2,00
Roth . . . 17,00, 2,00
Bei 5 Str. billiger.
Grünk. Riesenmöhren, Wunden etc.
offerirt billigst

Gustav Dahmer, Briefen Westpr.

Sommerroggen,

Beluschten, Lupinen, Saatlee, Runkel-
samen u. empfiehlt
H. Saffian.

Uhren!!

Großartig sortirtes Lager, darunter
viele Neuheiten.
Billigste Preise. Weitgehendste Garantie.
Beim Kauf einer neuen nehme alte Taschenuhren in Zahlung.

A. Nauck, Uhrenhandl.,
Atelier für Reparaturen,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. • Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse.

Gutscheinblocks
der Thorer Strassenbahn
verkauft
Roblinger's Conditor, Bromb.-Str. 35.

Heidelbeerwein

für Magenleidende
empfiehlt
P. Begdon, Gerechteste Straße 7.

1 Kugel-Kaffeebrenner

verkauft
A. Kirmes, Serberstraße.

Ein Zweirad

fast neu Marke Brennabor mit Pneumatik
1894) ist veränderungshalber **billig** zu
verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Sig.
2 möbl. Zim. ev. Burschengel.
sind zu vermieten
Melien- u. Wannenstr. Ecke 137, 2 Tr.

Victoria-Theater in Thorn.

Sonntag den 12. Mai 1895:

Große Eröffnungs-Vorstellung

mit ganz neuen Kostümen.

Cavalleria Rusticana.

Preisgekrönte Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni.

Vorher:

Zar und Zimmermann.

Große komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Orchester: Kapelle des Inf.-Regts. von der Marmitz Nr. 61.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, Breitestraße:

Voge und Sperrsig 1,75 Mk. — 1. Platz 1,25 Mk. — 2. Platz 75 Pfennig.

Abends an der Kasse:

Voge und Sperrsig 2 Mk. — 1. Platz 1,50 Mk. — 2. Platz 1 Mk. — Stehplatz 50 Pf. Gallerie 40 Pfennig.

Kassenöffnung 7, Anfang 8, Ende 10^{3/4} Uhr.

Dugend- sowie halbe Dugend-Karten sind zu haben im Vorverkauf bei Anders & Co., Breitestraße, für Voge und Sperrsig 18 Mk. p. Dugend.
Die Dugendarten können im Vorverkauf und an der Abendkasse umgetauscht werden. Bestellungen auf Plätze werden schon von heute ab im Vorverkauf entgegen-
genommen.

Zu dieser Eröffnungs-Vorstellung erlaube ich mir das hochverehrte kunstfinnige Publikum höflichst einzuladen.

Bernhard Berger,

Direktor des ersten deutschen Opern-Ensembles.

Montag den 13. Mai 1895:

Margarethe (Faust.)

Mailuft. Mailuft.

Sonnabend, 11. d. M.:

Großes Familientränzchen.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

F. Wisniewski,

Melienstr. 66.

Goldener Löwe Mocker.

Morgen Sonnabend:

Großes Mai-Tanztränzchen

die ganze Nacht. — Anfang 8 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert.

Entree frei.

Paul Schulz.

Damen- und Kinderkleider

werden sauber und billig angefertigt.

W. Nawrzynska,

Mauerstraße 22, 2 Tr. links.

Meine Badeanstalt

ist eröffnet. Wasser 15^o

J. Reimann.

Sägespähne,

Brennholz u. Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

Ein Handwagen

zu kaufen gesucht. Offerten unter B. an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

1 Lehrling

kann sofort eintreten
bei **Julius Kurowski, Bäckermstr., Al.-Möder.**

Suche sofort von außerhalb ein

geb. junges Mädchen

als Stütze der Hausfrau. Dieselbe muß in der Schneiderei, Plätterei und im Wäsche-
nähen erfahren sein. Höhere Schulbildung. Offerten mit Angabe des Gehalts unter N. V. Z. an die Exp. d. Sig. zu senden.

Inowrazlaw.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung, für jedes
Geschäft passend, ist, in Inowrazlaw an
der Hauptstraße gelegen, vom 1. Oktober
ab zu vermieten. Auf Verlangen sind auch
Lagerkeller und Remisen zu haben.
Louis Sandler.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör wird zum
1. Juni gesucht. Offerten unter R. 100 an
die Expedition dieser Zeitung.

Katharinenstr. 7. 2. Etage, Entree,
4 Zimm., Alt.,
Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch
getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer u.
von sofort zu vermieten. **Kluge.**

Möbl. Wohnungen mit Burschengel., ev. a.
Pferdest. u. Waengelaf Waldstr. 74.
zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

Ein möbl. Zimmer

eventl. Burschengelaf, zu vermieten
Strobandstraße 11, 2 Tr.
2 Zimmer u. Küche, als Sommerwoh-
nung, auch Pferdebestall und
Burschengel. zu vermieten Brombergerstr.
(Elyfium). **E. Fischer.**

Turn-Verein

Thorn.

Sonntag den 12. Mai 1895:

Turnfahrt

nach Sängerau.

Abmarsch um 2 Uhr vom Kriegerdenkmal.
Gäste willkommen.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag den 12. Mai 1895:

Erstes diesjähriges

Volks- u. Kinderfest.

Großes

Militär-Concert

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments
Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn Schallinat.

Abmarsch der Kinder
von der Esplanade nach dem Festgarten
präzise 2^{1/4} Uhr mit Musik.

Kindertombola.

Lose 5 Pf. — Jedes Los gewinnt!
Kinderbelustigungen.

**Aufsteigen von 2 Stück
Riesenluftballons.**

Bei eintretender Dunkelheit:
Belichtung des ganzen Gartens.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt à Person 25 Pf. Kinder unter
12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der
Jahreskarte pro 1895 für ihre Person
freien Eintritt.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtsschule 1502 Thorn.

Möbl. Part.-Zimm. zu v. Strobandstr. 12.

Möbl. Zimm. zu verm. Tuchmaderstr. 20.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett für 2
Herren mit Pension zu vermieten
Culmerstraße 15, 1 Tr.

Täglicher Kalender.

1895.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Mai	—	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Siehe Lotteriegewinnliste.